

Aus dem kantonalen Schulleben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cheler" so lange aufrecht, lebens- und arbeitsfroh. Mit seiner unverwüsthlichen Kraft und Frohnatur besorgte er all die Jahre, bei jeder Witterung, das „Usäwiesenä“, die Begleitung der Geistlichkeit und den Gesang (mit den Choralbuben) zu den Gräbern der Verstorbenen, was jetzt vom Organisten nicht mehr verlangt wird, oft auch die unentgeltliche Regie verschiedenster Vereinstheater. Schliesslich wollen wir nicht vergessen seine fleissige Teilnahme an den Lehrerkonferenzen und Versammlungen des kath. Lehrervereins. Vater Bücheler sel. hinterlässt eine hoch-

betagte Frau, einen Sohn (Lehrer in Schwyz) und eine Tochter. Zwei Söhne hat er im blühenden Alter durch den Tod verloren. So hat denn ein wohl ausgenütztes Lehrerleben Abschied von uns genommen; darum eilten die Kollegen, die an der Begräbnisseier in Schwyz teilgenommen hatten, gleich nach Ingenbohl, um dort mit einer zahlreichen Trauergemeinde ihrem geschätzten Jubilaren die letzte Ehre zu erweisen. Der Herr gebe beiden lieben Kollegen die ewige Ruhe.
J. S.

Aus dem kantonalen Schulleben

Luzern. Die Kantonschule, an der 40 Lehrer (5 Geistliche) und 9 Hilfslehrer wirken, wurde im Schuljahr 1934/35 von 664 Schülern besucht und zwar das Gymnasium und Lyzeum von 294, die Real- und Handelsschule von 370. 456 davon wohnen in der Stadt Luzern, 145 im übrigen Kanton, 57 in andern Kantonen und 6 im Ausland. 7 Schüler erhielten das Diplom der Verkehrs- und Verwaltungsschule, 18 das der Handelsschule, 13 das Maturitätszeugnis der Handelsschule, 3 das der technischen Abteilung und 31 das des Lyzeums. In den Lehrkörper des Gymnasiums trat neu Herr Dr. W. Fischli. Das Naturhistorische Museum hat durch die Aufstellung der zahlreichen Funde bei den prähistorischen Ausgrabungen in Egolzwil eine wertvolle Bereicherung gefunden und verdient es, auch von Volksschulklassen besucht zu werden. — H. Hr. Erziehungsrat Prof. Wilh. Schnyder gedenkt in einem pietätvollen Nekrolog der grossen Verdienste des verstorbenen Erziehungsdirektors Ständerat Dr. Jak. Sigrist. Den wissenschaftlichen Anhang des Jahresberichtes bildet der II. Teil der Biographie Propst Dr. Wilh. Meyers von Beromünster (1640—1674), von Hans Dommann. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. September.

Die Mittelschule Beromünster zählte nach ihrem 69. Jahresbericht im Schuljahr 1934/35 74 Schüler, davon 39 in der Sekundarschule und 35 im Progymnasium. 28 wohnen ausserhalb des Schulkreises im Kanton Luzern. Die Schulordnung wurde revidiert. Eine schöne caritative Tat unternahm die Sekundarschule, indem sie dem Kathol. Frauenbund von ihr gesammeltes Abfallholz für Bedürftige zuwandte. Das Chorherrenstift Beromünster verlieh aus den bestehenden Fonds an frühere und jetzige Schüler 2700 Franken Stipendien. Im Anhang ehrt ein Nekrolog des Rektors, H. Hrn. Jos. Troxler, den verstorbenen alt-Professor und Rektor Chorherr Franz Kopp. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. Sept.
H. D.

Schwyz. March. Den 21. Juli, beging H. H. Pfarrer und Kanonikus Urban Meyer in Lachen sein 40. Priesterjubiläum. Im Kanton Schwyz hat er sich namentlich auch auf dem Gebiet des katholischen Schulwesens einen Namen gemacht. Seine dahergewonnenen Verdienste wurden ihm letztes Jahr mit der Berufung in den schwyzerischen Erziehungsrat belohnt. Dem verdienten Priester und Schulmann einen herzlichen Glückwunsch.
*

Solothurn. Im Solothurner Kantonsrat begründete in der Sitzung vom 17. Juli 1935 Dr. Uhlmann aus Langendorf eine Motion betr. Einführung eines Bezirksschulkreises Solothurn, damit die heutige ungünstige Zuteilung zu Bezirksschulkreisen Selzach, Niederwil und Nennigkofen geändert werden kann. Wie der Erziehungsdirektor Dr. O. Stampfli in seiner Antwort mitteilte, hatte die Stadt Solothurn seinerzeit bei Errichtung der Realschule und beim darauffolgenden Eingehen der Bezirksschule eine Sekundarschule errichtet. Schon 1930 haben einige Aussengemeinden in einer Eingabe die Errichtung einer Bezirksschule gewünscht. Die Errichtung der Bezirksschule Solothurn hängt aber eng zusammen mit der Frage des Progymnasiums in Olten und dem Millionenneubau der Kantonschule in Solothurn. Die Motion wurde nach Empfehlung durch den Regierungsrat einstimmig erhebelich erklärt.

In der gleichen Session des solothurnischen Kantonsrates begründete Bezirkslehrer Dr. Lätt in Trimbach eine am 18. April 1934 von Kantonsrat Dr. Urs Dietschi eingereichte Motion, die die Einführung des neunten Schuljahres als obligatorisch wünscht, das „vornehmlich der gewerblichen Schulung diene und in enger Verbindung mit der Arbeitsmarktpolitik eine wirksame Berufsberatung und Berufsanlernung ermögliche“. Ein starker Jahrgang würde nach Meinung des Motionärs dauernd dem Produktionsprozess entzogen; zugleich würde durch rechtzeitige Ueberleitung auf Mangelberufe neue

Arbeitsgelegenheit für einheimische Kräfte geschaffen. In der Schweiz besteht die Tendenz, das Eintrittsalter der Kinder in die Schule heraufzusetzen, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Der Kanton Solothurn nimmt eine Mittelstellung ein. Er hat vor kurzem das 8. Mädchenschuljahr eingeführt. Eine längere Schuldauer (wie sie im Bucheggberg und im Kanton Bern besteht) wäre eine sofort wirksame Massnahme. Der Jahrgang 1934 umfasste im Kanton Solothurn an Schulentlassenen 1080 Knaben, von denen 860 in das Berufsleben eintraten. Zwei Drittel der Schulentlassenen sind noch Kinder. Das neunte Schuljahr soll als „Berufswahljahr“ ausgebaut werden. Wenige Entscheidungen seien so dem Zufall überlassen wie die Berufswahl. Den Mehrausgaben ständen Einsparungen an Arbeitslosenunterstützungen gegenüber.

Erziehungsdirektor Dr. Stampfli wies in seiner Antwort auf die knappe Annahme des 8. Mädchenschuljahres hin. Es sei ratsam, mit einer neuen Erweiterung der Schulpflicht zuzuwarten. Fachleute sollen sich dadurch keine Entlastung des Arbeitsmarktes versprechen, und zudem sei der pädagogische Vorteil des 9. Schuljahres umstritten. Das Ideal sei nicht nur intellektuelle Bildung. Wenn die Schule zu sehr in den Beruf eingreife, bestehe die Gefahr der Spielerei. Man bringe den Schülern oft falsche Begriffe bei, sodass sie erst recht nicht wissen, was sie wollen. Die Berufsberatung sei schon weit ausgebaut. Aber man erkenne einen Beruf erst, wenn man darin arbeite. Die finanzielle Tragweite werde unterschätzt, und für die Bauernjugend sei das neunte Schuljahr von zweifelhaftem Wert. Die Jugend müsse wieder mehr zum naturgemässen Leben zurückgeführt werden. Der Regierungsrat will daher die Frage prüfen, ob die beschäftigungslosen Jungen nicht bei Bauern untergebracht werden können im Sinne eines „Landjahres“. Nur in diesem Sinn kann der Regierungsrat der Motion zustimmen. — Die Motion wurde mit 27 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Nachdem Nationalrat Dr. Walter Stampfli einen Wiedererwägungsantrag gestellt hatte, wurde die von ihm vorgeschlagene Fassung angenommen: „Der Regierungsrat wird eingeladen, angesichts der grossen Arbeitslosigkeit zu prüfen, ob und wie die Unterbringung von der Schule entlassenen Knaben und Mädchen in bäuerliche Familien zur Absolvierung eines sogenannten ‚Landjahres‘ gefordert werden kann.“ —

Das Problem ist jedenfalls sehr ernst und verdient gründlich studiert zu werden. In Arbeitskreisen bestände die Möglichkeit, solch brennende Fragen eingehend zu erörtern. Die Lehrerschaft auf dem Lande könnte da massgebend mitsprechen. Es braucht ein bisschen initiativen Geist. Beim eingehenden Studium bekämen viele einen tiefern Einblick in das Wirtschaftsleben. Wie die „N. Z. Z.“ in

Nummer 1252 vom 18. Juli mitteilte, gibt es noch eine ganze Anzahl von Mangelberufen, die einfach nicht mit tüchtigen Schweizern besetzt werden können. Wir müssen auf die Lage des Arbeitsmarktes in stärkerem Masse Rücksicht nehmen. Heute ist eben vieles anders als vor Jahrzehnten. Eine entsprechende Anpassung und Rücksicht sind unbedingt geboten. Statt nur über die nun einmal vorhandenen Krisenerscheinungen herzufallen, wäre zu wünschen, dass besonders die Lehrkräfte das Problem nicht nur oberflächlich verfolgen, sondern neue Wege studieren, die der heutigen Jugend aus der doch vielfach bestehenden Not herauszuhelfen imstande sind. —

In Olten fand Sonntag, den 14. Juli 1935 traditionsgemäss das beliebte Jugendfest statt, das eine prachtvolle Fülle von bezaubernden Blumenarrangements besass. Von Tausenden wurde der farbenfrohe Umzug mit seinen 10 Musikgesellschaften aus Olten und der Umgebung bewundert. Der Umzug ist jeweils am Morgen. Anschliessend sprach anlässlich der gut vorbereiteten Feier mit treffenden Schülerdarbietungen in der christkatholischen Kirche Handelslehrer Dr. Hallauer über die Persönlichkeit in der Erziehung. Nachmittags trafen sich die Kinder in leichter Kleidung auf dem Kleinholz. Den Gästen und Geladenen servierte die Stadt im Keller des Schützenhauses ein Nachtessen, bei dem die Behördenmitglieder und Kantonschulinspektor Dr. Bläsi aus Solothurn vom Oltner Schulpräsidenten J. Huber begrüsst werden konnten. Das Schulfest findet abwechselungsweise mit den Schulreisen alle zwei Jahre statt. (Korr.)

Baselland. Unser kant. Lehrerverein hatte schon zwei sozialistische Präsidenten; zur Zeit ist ein linksbürgerlicher am Steuer, der nach Zeitungsberichten in einem neutralen Lehrerverein wiederholt gegen die Parole der Bürgerlichen redete und sein Votum auch in die amtliche Kantonalkonferenz tragen wollte, wenn nicht unsererseits widersprochen worden wäre. Auch die Mehrheit unseres Baselbietervolkes folgte bei den letzten wichtigen eidgen. Abstimmungen der Parole der Sozialisten, indem es die Kriseninitiative annahm und die Wehrvorlage verwarf. Die Lehrerschaft trat z. T. mit merkwürdigem Feuer für die *Freiwirtschaftstheorie* ein, trotzdem an einer kant. Schulpflegerkonferenz das Missfallen über solche Aktivität auf dem Schulboden ausgedrückt wurde. Die Freiwirtschaftler stellten sogar einen Regierungskandidaten in der Person des als „Schulreformer“ tätigen Lehrers Grauwiller, der nach „Basellandschaftl. Zeitung“ im Geruche des Antimilitarismus steht und in seiner Reformschrift schreibt: „Die patriotische Geschichtsauffassung ist zu bedauern.“ Darauf servierte der L.-V. dem Volke einen von vaterländi-

schen und religiösen Begriffen „freien“ Lehrplan nach Glöckel, Wien; er wurde aber von der Schulpflegerkonferenz wirksam revidiert im Sinne unserer Verfassung, die noch keine Trennung von Schule und Vaterland, Schule und Religion kennt. Tonangebend ist in unserm Schulstaate für die amtliche Kantonalkonferenz merkwürdigerweise eine Lohnorganisation, nämlich der private Lehrerverein Baselland (ein Miniaturbild von Frankreichs Lehrerraat!). Die gesamte Regierung musste gegen dessen macht-bewussten Präsidenten Beschwerde einlegen. Schon oft ist der Antrag auf reinliche Scheidung der staatlichen Kantonalkonferenz eingebracht und laut Vorstandsprotokoll auch von Inspektor Dr. Fischli und sogar vom Aktuar gutgeheissen, merkwürdigerweise aber vom kathol. Vertreter im Vorstande mit der Erklärung abgelehnt worden, hinter dem Trennungsantrag steckte die Schwächung des Lehrervereins Baselland (Gewerkschaft). Endlich wurde der unhaltbaren Zustände wegen jüngst doch ein Schritt zu reinlicher Scheidung unternommen; das bezügl. Reglement leistete aber nicht ganze Arbeit, indem die Vorstände der Kantonalkonferenz und der Lehrergewerkschaft neuerdings verkoppelt wurden. Die Vorstandsmitglieder der Kantonalkonferenz haben

nun auch als solche des Lehrervereins zu gelten, und die Publikationen sollen — trotz Toleranzantrag für die „Schweizer Schule“ und das „Evangelische Schulblatt“ — nur in der obligatorischen „Schweizer. Lehrerzeitung“ geschehen: Echt gewerkschaftliche Ausschliesslichkeit! Wir sind aber von unserer gerechten Sache so überzeugt, dass sie nicht eher ruht, bis ihr Gerechtigkeit widerfahren ist. (Bravo! Red.)

Unsere kathol. Lehrer sind zu aktuellen Referaten am schweiz. Katholikentag eingeladen, die grundsätzliche Schulung und Mut für unsere hehre Sache geben wollen. Auch unsere Kantonalkonferenz zur Sanierung von Uebelständen steht vor der Türe. Es gilt, sie aus gewerkschaftlicher Verklammerung und Syndikalisierung zu befreien und einer sauberen Neutralität entgegenzuführen. Möge das endlich spürbare Billigkeitsgefühl wenigstens bei den katholisch und evangelisch Gesinnten stark genug werden, um die Verpolitisierung unserer Kantonalkonferenz zu hindern. Man bedenke: „Wahrheit zählt nicht nach Stimmen“.

K. S.

Wallis. An die neu eröffnete Mittelschule in Visp wurde Herr Sekundarlehrer Raiber, St. Gallen, gewählt. Der Gewählte absolvierte die Kantons- und Sekundarlehreramtsschule in St. Gallen. **

Bücher

Schweizerisches Jahrbuch der Jugendhilfe 1935. Soeben ist das Schweiz. Jahrbuch der Jugendhilfe 1935 erschienen, das, wie seine Vorläufer, vom Zentralsekretariat Pro Juventute herausgegeben wird. Es berichtet über die Entwicklung der schweizerischen Jugendhilfe in den Jahren 1933 und 1934 und bringt nach einer Einleitung von a. Bundesrat Dr. Häberlin einen grundsätzlichen Aufsatz von Prof. Hanselmann „Jugendhilfe heute?“, einen aufschlussreichen Bericht des Zentralsekretariates Pro Juventute an das Eidg. Gesundheitsamt über die Wirkungen der Wirtschaftskrise auf die Kinder und die Hilfsmassnahmen für sie und eine Reihe von Aufsätzen von Mitarbeitern aus verschiedenen Landesgegenden über aktuelle Probleme der Jugendhilfe, wie den Schularztdienst auf dem Lande, die Schülerspeisung in Bergschulen, die Berufsberatung, die Ueberleitung der weiblichen Jugend in die Hauswirtschaft, den freiwilligen Arbeitsdienst, den Familienschutz, die Jugendlektüre und die verschiedenen Hilfsaktionen für Auslandschweizer- und notleidende Auslandkinder.

Zusammenstellungen der neuen Gesetze und Verordnungen von Bedeutung für die Jugendhilfe; Judikatur, schweizerische Bibliographie der Jugendhilfe, Statistik und Orts- und Sachregister zu den Aufsätzen geben dem Jahrbuch den Wert eines Nachschlage-

werkes. Mehr als bisher werden die Aufsätze durch eingestreute Bilder illustriert.

Das Jahrbuch kann vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich 1, zum Preise von Fr. 5.— bezogen werden.

Der Sturz in der Nacht. Jungbrunnenheft Nr. 20 von J. Hauser.

Ich habe das Büchlein mit grossem Interesse gelesen und es sofort für meine Klasse angeschafft. Gibt es noch eine bessere Empfehlung? J. Sch.

Mitteilungen

Sektion Baselland. Konferenz: Mittwoch, den 21. Aug. 1935, nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant Renz in Therwil. Traktanden: 1. Eröffnungswort, 2. Appell, 3. Protokoll, 4. Lichtbildervortrag über den verstorbenen Bundeskanzler in Oesterreich, Dr. Dollfuss (Referent: H. H. Pfr. Arnet, Reinach), 5. Delegiertenwahl, 6. Verschiedenes.

Die Herren Kollegen möchten sich nach den schönen Ferien recht zahlreich zu dieser Konferenz einfinden. Nach Schluss derselben gemütliche Aussprache über Ferienerlebnisse.

Der Vorstand.